



Deutsches Netz  
Gesundheitsfördernder  
Krankenhäuser gem. e.V.  
Ein Netz der WHO



Deutsches Netz  
Rauchfreier  
Krankenhäuser &  
Gesundheitseinrichtungen

## Call for Abstracts – Kurzdarstellung eines Beitrages für die 13. Konferenz für Gesundheitsförderung im Krankenhaus und das Forum Rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen

**Abgabeschluss:**

**31. Juli 2008**

An [info@dngfk.de](mailto:info@dngfk.de)

**Fax: 030-81 79 858 29**

### Angaben zum Referenten:

**Name:** (Titel, Vorname, Nachname)

Dr. med. Hans Georg Krumpaszky(1), Dr. med. Niklas Quecke(2)

**Institution:** Rheinische Kliniken Essen

**Position:** Qualitätsmanagementbeauftragter(1), Oberarzt(2)

**Adresse:** Virchowstrasse 174

**Telefon:** 0201-7227-427

**Mail:** hansgeorg.krumpaszky@lvr.de

### Titel des Beitrages:

**Rauchfreie Entzugsbehandlung bei Jugendlichen**

### Kurzdarstellung:

**Problemstellung:** Die Rheinischen Kliniken Essen bieten eine stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung bei Drogen- und/oder Alkoholabhängigkeit für Jugendliche; in aller Regel besteht zusätzlich eine Tabakabhängigkeit. Ab dem 01.01.2008 wird der Entzug auf Station rauchfrei durchgeführt. Die vorliegende Arbeit begleitet die Settingumstellung mit dem Ziel Maßnahmen zu erfassen, die zur erfolgreichen rauchfreien Behandlung Jugendlicher beitragen.

**Intervention:** Während einer dreimonatigen Studienphase wurden die Auswirkungen des neuen Settings auf das Stationsmanagement und die Patientenführung wöchentlich im multiprofessionellen Team hinterfragt. Hinterfragt wurden Aggressivität, Regelakzeptanz, Kooperationsfähigkeit, und Entspannungsfähigkeit. Darüber hinaus werden semi-quantitativ auch vegetative Zeichen (Schlafstörungen, Schwitzen etc.) und die Häufigkeit von Kurz- und Kriseninterventionen im Team bewertet. Der Verbrauch von Nikotinersatzmittel wurde quantitativ erfasst. Die Entwicklung der Belegungszahl wurde als Maß für die Akzeptanz des neuen Settings ebenso ausgewertet.

**Ergebnisse:** Insgesamt wurden die Erfahrungen mit dem neuen Setting achtmal im Team besprochen. Vegetative Symptome des Entzugs wurden als nicht verändert beschrieben (Schlaf, Schwitzen etc.). Ebenfalls unverändert war der Bedarf nach Kurzzeitinterventionen oder sonstigen therapeutischen Interventionen. Die Mitarbeiter berichten, dass die Frustrationstoleranz der Patienten vermindert sei und das emotionale Niveau höher sei als vor der Settingumstellung (angespannte Gemütslage, vermehrtes "Agieren", Rauchfrei ist ein ständiger Reibungsfaktor, Deeskalation ist schwieriger, Konflikte über Schmuggelzigaretten etc.). Die Stationsregeln, die einen wesentlichen Teil des Behandlungskonzeptes darstellen, wurden einerseits (zunächst) vermehrt eingehalten, um Ausgang (und damit verbunden heimliche Rauchmöglichkeit) zu erhalten. Als Reaktion auf das Verhalten der Patienten mussten die Regeln verändert

werden: die rein verstärkenden Regeln wurden um Sanktionen erweitert. Am schwierigsten gestalteten sich die Versuche das „verstecktes Rauchen“ zu unterbinden. Der Verbrauch an Nikotinersatz lag pro Raucher und Belegungstag bei ca. 8,8 mg Nikotin. Die Belegungszahl ist in dem betrachteten Zeitraum – sowohl bezogen auf die Fallzahl als auch auf die Berechnungstage – stabil geblieben.

**Diskussion:** Die Ergebnisse dieser Auswertung würden dafür sprechen, dass eine weitgehend rauchfreie Entzugsbehandlung möglich ist. Die Umstellung der Station hat zu einer fühlbaren Erschwernis des Patientenmanagements geführt. Wesentlich hierfür ist das erhöhte „Konfliktpotential“ durch Zigarettschmuggel und Kontrollen. Zur Durchsetzung des Settingswechsels war die Einführung von Sanktionen notwendig. Die Begleitumstände des „versteckten Rauchens“ führen darüber hinaus zu einer Störung der Beziehungsgestaltung auf Station, da durch „Lügen“ das Vertrauen zwischen Patient und Therapeut untergraben wird.

**Konsequenzen:** Aufgrund der ersten 3-monatigen Studienphase ist ein tragfähiges Setting für die rauchfreie Entzugsbehandlung bei Jugendlichen entstanden. Es wäre sinnvoll, eine nochmalige Befragung des Teams, z.B. 9 Monate nach Umstellung, durchzuführen.